

Der Murrthal-Bote.

Kmetsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 181

Dienstag den 21. November 1893.

62. Jahrg.

Ausgabezeit: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat Dezember

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang

K. Amtsgericht Gaildorf.

Münzverbrechen.

In der Anzeigende gegen den ledigen Dienstherrn Georg W a h l von Mittelbrunn und Genossen wegen Münzverbrechens liegt der Verdacht vor, daß Wahl in letzter Zeit in hiesiger Gegend mehrfach falsches Geld verausgabt. Bemerkenswert ist, daß er sich am 7. d. M. auf dem Gaidorfer und am 9. d. M. auf dem Gaidorfer Markt umhertrieb. Es ergab an Jeden, der in letzter Zeit in hiesiger Gegend falsches Geld angeboten erhielt oder einnahm, die Anforderung, den Sachverhalt unter Anschluß der etwa eingekommenen falschen Münzstücke in thunlichster Weise hierher anzugeben. Den 18. Nov. 1893. Der beauftr. Untersuchungsrichter: Binder, H.

Aufforderung.

Wer an die Hinterlassenschaft des Mehl- und Weinhändlers Friedrich K o d u s in Kirchhardsdorf etwas zu entrichten oder zu fordern hat, muß dies innerhalb 14 Tagen dem aufgestellten Masseverwalter Anwalt Louis Kienlen von Kirchhardsdorf übergeben. Den 18. November 1893. Waisengericht.

Erbschaften.

Wer an die Hinterlassenschaft des Mehl- und Weinhändlers Friedrich K o d u s in Kirchhardsdorf etwas zu entrichten oder zu fordern hat, muß dies innerhalb 14 Tagen dem aufgestellten Masseverwalter Anwalt Louis Kienlen von Kirchhardsdorf übergeben. Den 18. November 1893. Waisengericht.

Rohes u. gebranntes Kaffee Erbsen, Bohnen, Reis, Linsen

legtere pr. Pfd. von 14—30 Pf. empfiehlt in guter Ware Wilhelm Becker vorm. Buchegger.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Eifstgrundhof beabsichtigt, ihre Winterweide (Schafweide), welche mit 150 Stück besetzt werden kann, pro 28. November 1893 bis 1. März 1894 zu verpachten, wozu Liebhaber auf **Mittwoch den 22. Novbr.** nachmittags 2 Uhr eingeladen werden zu Anwalt **Häusermann.**

Schwein

hat zu verkaufen Bader Hof.

Heu & Stroh

hat im Auftrag zu verkaufen Bader Hof.

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Ludwig Tränkle, Schreinermeister.



Univerfalkitt

löst alle zerbrochenen Gegenstände. In Backnang bei E. Weil, Apotheker.

Wissarten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Leser-Verein Backnang. Generalversammlung

am Dienstag den 28. November d. J., abends 8 Uhr bei **Amann**, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1893.
- 2) Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
- 3) Statutenberatung.
- 4) Versteigerung von Zeitungen und Zeitschriften.

Einige Anträge wollen spätestens 3 Tage zuvor dem Vorstand oder Schriftführer schriftlich mitgeteilt werden. Den 16. Nov. 1893. Namens des Ausschusses: Der Vorstand.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum. Gesetlich geschützt — Amtlich empfohlen. Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos. Echt nur zu haben bei **Louis Vogt, Backnang.**

Sigarren.

Mein autorisiertes Lager in **Cigarren** im Preise von M. 2. 50 bis M. 9. 50 pr. 100 Stück, sowie **Cigarretten, Rauch & Schnupftabak** bringe hiermit in beste Empfehlung. Bei größerer Abnahme gewähre ich Vorzugspreise. **Wilhelm Becker, vorm. Buchegger.**

Fr. Boß, Backnang

empfehlen sein neuortiertes Lager in **Tuch, Bukskin & Kammgarnstoffe** in allen Preislagen. Auf eine Partie **Neße**, für Kinderkleider sehr geeignet, mache besonders aufmerksam.

Umsonst meine illustrierte Preisliste. Rasiermesser

aus bestem engl. Silberstahl, hohlgeschliffen, abgezogen, zum Gebrauch bereit. 5 Jahr Garantie. Für jeden Bart passend. Probierstück frei ins Haus nur 1.75. Etwas mit Goldrand dazu 0.15. Streichriemen zum Nachschärfen 1 Mk. **Gräfenroth bei Solingen C. W. Engels.**

In Munderkingen wurde letzten Mittwoch die neue Donaubrücke feierlich eingeweiht.

In der Eröffnung beteiligte sich S. Gellens Staatsminister v. Schmid, Prääsident v. Leibbrand und andere Herren aus der Gegend.

Auf dem Bahnhof Ebingen geriet beim Anknüpfeln der verbeiratheten Eisenbahnarbeiter Maier zwischen die Räder und erhielt betrübliche Nachrichten, daß sie nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten.

In Landheim wurde ein Witt, dessen Anwesen vor einigen Wochen niederbrennte, wegen Verdrachts der Brandversicherung verhaftet.

Die Ansprache des Kaisers an die Berliner Studenten nach der Bereidigung lautet:

„Ihr habt soeben vor Gottes Antlitz Mir Treue geschworen und seid hierdurch in denselben Augenblick Meine Soldaten und Meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, zu Meiner Garde zu gehören und in und um Meinen Wohnort, Meine Hauptstadt zu stehen. Ihr seid beehrt, Mich in erster Linie vor dem äußern und innern Feind zu schützen. Seid treu und vergeßt nicht, daß eure Ehre die Meinige ist.“

Deutscher Reichstag. 17. November.

Eingegangen ist die Vorlage betr. den Zollzuschlag auf russische Ginfuhrwaren. Daraus Wahl des Präsidiums. v. Levetzow (Präsident, kons.), v. Buel (1. Vizepräsident, zentr.), Wirtin (2. Vizepräsi., nat.-lib.) werden durch Jurnt wiedergewählt, ebenso die Schriftführer. Der Präsident gebietet des versch. Abg. v. Hornstein, dessen Anwesen durch Ergeben von den Eigen gebrüt wird. Daraus werden die 3 Anträge auf Einstellung des gegen Abgeordnete schwebenden Strafverfahrens angenommen. Der Präsi. schlägt vor, die nächste Sitzung auf Montag anzuveranlassen und die erste ev. zweite Beratung der Handelsverträge mit Serbien, Rumänien und Spanien auf die Tagesord. zu setzen. v. Mantuffel (kons.) schlägt vor, die zweite Lesung nicht mit auf die Tagesord. zu setzen, da seine Partei beantragen werde, die Verträge einer Kommission zu überweisen. Er hoffe, daß der Reichstag dem zustimmen werde. Der Präsi. erwidert, dem Reichstage bleibe immer noch die Möglichkeit, die 2. Lesung zu unterlassen. v. Bachem (zentr.) beantragt, die Handelsverträge nicht schon am Montag zu verhandeln, da die Parteien mit dem Inhalt derselben noch nicht ausreichend bekannt seien. Der Präsi. betont, es handle sich nur um eine allgemeine Beratung, wobei eine eingehende Kenntnis nicht erforderlich sei. v. Bachem hält an der Notwendigkeit eines eingehenden Studiums der Verträge fest. Kiser (frei. Ver.) hält eine überflüssige Beratung ebenfalls für nicht wünschenswert. Richter (frei. Volksp.) meint, die Agarien seien mit ihrem Verdict über die Handelsverträge bereits fertig, aber die Abg., welche industrielle Kreise vertreten, haben allen Grund, dieselben genau zu untersuchen, ob sie den Wünschen der Interessenten Rechnung tragen. v. Amacher (nat.-lib.) hätte gegen die Beratung der Verträge am Montag an sich nichts einzuwenden. Die Partei werde jedoch für den Antrag Vachem stimmen, da derselbe den sachlichen Wünschen der großen Parteien entspreche. Daraus wird der Antrag Vachem angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr mit der obigen T.-O. — Dem Reichstage ist ein Antrag Hammerstein, Mantuffel, Polenz (sämtlich kons.) zugegangen, welcher lautet: Die verb. Regierungen zu eruchen, einen Gesandtschaftsentsand, wozu nicht reichsangehörigen Israeliten die Einwanderung über die Reichsgrenze unterlag wird. Schw. M.

Zu den Zollverhandlungen mit Rußland bemerkt die Magdeb. Ztg., daß es sich nach den mit den Währungen in Osterreich-Ungarn und Italien gemachten Erfahrungen empfehlen dürfte, einen dem deutschen Ausfuhrhandel gegen die Gefahr einer Entwertung der russischen Zahlungsmittel Schutz bietenden Währungs-vorbehalt dem Handelsvertrag einzuschließen. Es sei keinem Zweifel unterworfen, daß die mit Osterreich-Ungarn und Italien abgeschlossenen Handelsverträge dem deutschen Handel und Gewerbe bisher hauptsächlich deshalb nicht den erhofften Vorteil gebracht haben, weil in beiden Staaten seitdem eine starke Entwertung der Landeswährung eingetreten ist.

Wien, 17. Novbr.

Graf Gartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist heute mittag in Graz gestorben. (Prinz Alexander von Battenberg, zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, war 5. April 1857 geboren, trat in die hessische, dann in die preuß. Kavallerie ein, wurde 29. April 1879 von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten gewählt. Als Fürst von Bulgarien mußte er den übermächtigen russischen Einfluß zurückdrängen und zog sich durch sein Streben nach völliger Unabhängigkeit den unversöhnlichen Haß des Zaren zu. Die Hegemonie russ. Agenten hatten den Erfolg, daß Alexander in der Nacht zum 21. August 1886 in Sofia überfallen, zur Abdankung genötigt und über die Grenze geschafft wurde. Zwar kehrte er noch einmal nach Sofia zurück, doch nur, um am 7. Sept. erblindet abzureisen. Er lebte zuerst zurückgezogen in Darmstadt, vermählte sich 2. Febr. 1889 mit der Darmsstädter Sängerin Johanna Köstinger und nahm dann, unter dem Namen Graf Gartenau, seinen dauernden Aufenthalt in Graz. 1890 wurde er zum Obersten im östreich. Inf.-Regt. Nr. 27 ernannt.

Italien.

Zu dem Besuch des Grafen Skafko (österreich. Minister des Auswärtigen) in Mailand und den dort zwischen Graf Skafko und dem italienischen Minister des Auswärtigen Prin. geflochtenen Konferenzen wird offiziös sowohl von Rom als von Wien her berichtet, daß es sich ausschließlich um einen Höflichkeitss-besuch handele. Das ist um so weniger glaublich, als auch der italienische Vorkämpfer in Wien, Graf Nigra, gleichzeitig mit Prin und Skafko in Mailand eingetroffen ist. Um welche politische Angelegenheit es sich bei dieser Zusammenkunft handelt, dürfte vorerhand allerdings Geheimnis bleiben.

Frankreich.

Bei der Eröffnung der parlamentarischen Session hob sowohl Challemeil-Accour, der Vorsitzende des Senats, als auch der Alterspräsident der neu gewählten Deputiertenkammer, Blanc, die Bedeutung der aus Anlaß des russischen Flottenbesuches veranstalteten Festlichkeiten hervor. Daß der durch seine überschüssigen Ansprüche längst bekannte Alterspräsident Blanc die Farben besonders stark auftrug, kann nicht übersehen werden. In beiden Kammern wurden von neuem versichert, daß in den Verbrüderungsfeiern der beiden Nationen eine neue zuverlässige Bürgschaft für den Frieden und die Zivilisation (!) erblickt werden müsse; aber die letzte Anspielung auf Glad-Stoßungen blieb nicht aus.

Marseille, 16. Nov.

Ueber die, wie bereits gemeldet, gestern abend an dem Hause des Kommandeurs des 15. Armeekorps stattgehabte Explosion werden nachstehende Einzelheiten bekannt. Die Bombe, die etwa 30 Zentimeter hohe, wahrscheinlich mit Dynamit gefüllte Blechbüchse, deren Deckel aufgefunden wurde,

ist innerhalb des in die Mauer des Hauses eingebauten Schilberhauses niedergelegt gewesen. Nicht daran stößt der Raum, in dem sich die Ordungen des Generals während des Tages aufzuhalten pflegen. Um 11 Uhr 50 Min. erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die Mauer durchbrochen, die Trümmer in den Hofsaal geschleudert und dort alles untereinander geworfen wurde. Keiner der im Saale befindlichen erlitt eine Verletzung. Fenster- und Spiegelgehäusen im Hause und in der Nachbarschaft zertrümmert. Ein gegenüber liegendes Mädchenpensionat und die Bureau der Steuerbehörde haben besonders stark gelitten. Die Verwundeten erschienen sofort am Plage und leitete die Untersuchung ein, welche die ganze Nacht fortgesetzt wurde. Rußland.

Petersburg, 17. Nov.

Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf betrefend Sicherung des bäuerlichen Grundbesitzes gegen den wucherischen Wucher zu, woran ganze Bauerngemeinden ihren Landanteil fünfjährig nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, einzelne Bauern ihren Landanteil nur an Mitglieder derselben Gemeinde verkaufen dürfen.

Waltanstaaten.

Die griechische Regierung läßt uns auf das bestimmteste die Nachricht als unrichtig bezeichnen, daß Rußland auf griechischen Boden eine Kolonisation anzulegen beabsichtigt.

In Sofia hielt am Mittwoch Fürst Ferdinand gelegentlich der Anspizierung des neuerrichteten Unterrichtskurses für Stabsoffiziere eine Ansprache an letztere, in der er die Notwendigkeit der Vervollkommnung in den militärischen Fächern betonte, damit die Stabsoffiziere den Anforderungen der Neuzeit entsprechen könnten. Die geographische und politische Lage fordere, daß die Armee stark und in jeder Beziehung kriegsbereit sei, andererseits solle sie das Ergebnis des Fortschritts und der Befestigung Bulgariens zur Schau tragen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Die Getreidemärkte verkehrten in Deutschland und Osterreich bei ruhiger Haltung und nur wenig abgeschwächten Preisen, obgleich die amerikanischen Getreidemärkte mehrfach ziemlich hoch sich gestalteten. Weizen per Nov.—Dez. fiel in Berlin von 140.75 auf 139.70 und per Mai von 150 auf 149; Roggen stieg per Nov.—Dez. von 124.50 auf 125, fiel dagegen per Mai von 130 auf 129.50, Hafer per Nov. fiel von 154.20 auf 153.70 und ebenso per Dez. Die Weizenpreise blieben unverändert. Mais der Mai—Juni stieg in Wien von 5 fl. 36 auf 5 fl. 41 kr.

Storboden.

In Stuttgart: H. L. S i p m a n, Oberregierungsrat a. D., Louis L e o, Pauline W a l l a c h, — J. P a n e r, z. grünen Baum, Geislingen. Mina D e h l i n g e r, Göttingen. J. M ü l l e r, Seilers Witwe, Göttingen. D. H e d, Söfingen. K a u f m a n n, Prof. a. D., Ulm. Christian F i e d l e r, Kammermeister, Künzelsau. W. F e l l m e t h, Conditior, Ludwigsburg. Anna Maria B e d, Göttingen. Luise M ü l l e r, Göttingen. Christian K e n z, Bote, Holzgerlingen.

Naturliches Wetter am Sonntag, 19. Nov.

(Wahrspruch verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Sonntag und Montag größtentheils trübes, und unheimliches, auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Siehe Jugendfreund Nr. 47.

Schloß und Forst.

Erzählung von H. v. Freyherr. (Fortsetzung.)

„Ich werde uns sogleich anmelden lassen, damit Karbarina ihre Vorbereitungen treffen kann“, sagte die Gräfin. „Sie legt ihren Stolz darin, uns mit frischem Gebäck in der feinsten geschmückten Laube zu bewirten.“

„Ich habe eine Bestellung an den Förster und werde auch deinen Auftrag beorgen“, sagte der Graf, sich erhebend.

„Ich danke dir, du begleitest uns doch auch?“

„Das kann ich noch nicht sagen, ich habe vor der Hand verschiedene Geschäfte zu beorgen.“

Thilo begab sich, nachdem er den Diener beauftragt, den Förster zu ihm zu befehlen, auf sein Zimmer. Auf seiner Stirn lagen tiefe Falten, um den Mund legte sich ein bitterer Zug.

„Er soll mir berichten!“ murmelte er. „Ich finde keine Ruhe, kein Gedächtnis mich Tag und Nacht. O Schicksal, wie bitter rächt du jede böse That!“

Er warf sich in einen Sessel und überließ sich seinen sorglosen Gedanken. Nach kurzer Zeit meldete der Diener den Förster und gleich darauf trat dieser selbst ein.

Der Förster sah sofort die große Aufregung seines Herrn und er glaubte auch die Ursache derselben zu erraten. Schweigend blieb er an der Thür stehen, die Anrede des Grafen erwartend.

„Stimm näher“, gebot der Schloßherr, und als Bauer vor ihm stand, fragte Thilo bitter: „Hast du mir nichts zu berichten?“

„Nein, gnädiger Herr.“

„Nicht? Zweifeln du denn noch daran, daß er's ist?“

„Stimm, und doch will es mir nicht in den Sinn.“

„Du hast doch nun Gelegenheit, ihn zu beobachten, ich bräde ihn in deine Lohut, daß er jedem anderen fern blieb. Von dir glaube ich die Gewißheit, ein Ende meines qualvollen Zustandes zu erhalten, habe

ich mich auch in dir gekauft?“

Der Förster starrte schweigend auf die Erde.

„Ernst, du mußt doch wissen, ob er sich in jener Nacht nicht vielleicht gerettet haben kann, es sind zwar über dreißig Jahre her, aber so etwas vergißt man nicht.“

„Ich that, was ich damals für richtig hielt und was mir befohlen wurde. Was kann ich weiter wissen — ich habe nichts wieder von ihm gehört.“

„Was dir damals richtig erschien, Ernst, darüber denkst du wohl heute anders?“

„Ja, gnädiger Herr.“

Die kurzen Worte fielen schwer auf das Gewissen des Grafen.

„Auch mir sind manchmal Zweifel an der Richtigkeit unserer damaligen Handlungsweise gekommen“, sagte er gebrüht. „Die Erinnerung an diese Geschichte hat mir seit langem die Ruhe geraubt.“

„Wenn Sie ein Unrecht begangen haben, Herr Graf, so haben Sie es längst gefühnt.“

„Meinst du? Weshalb diese Gewissenspein?“

Der Förster antwortete nicht. Lange Sekunden hörte man nur den schweren Atem der beiden Männer.

„Wüßte ich, ob er es ist, was gäbe ich um die beste Gewißheit, Ernst! Und er muß es sein — wie fast und feindlich er mir gegenüber stand, ich glaube an seinen Lippen fortwährend die Worte zu lesen: „Zu danken habe ich dir nichts, du hast nur deine Schuld ein wenig ausgeglichen.“

„Es ist wahr, er hat etwas Starres und Automatenhaftes an sich“, sagte Bauer, — „wer kann's wissen, vielleicht ist sein Leben damals gerade auf eine ebenso wunderbare Art erhalten worden, wie vor wenigen Tagen durch Sie, Herr Graf.“

„Ich wünsche es, Ernst. Aber wie soll ich erfahren, ob er es ist. Ich kann ihn doch nicht fragen, vielleicht hat er nicht einmal meine Beteiligung an der That, auf keinen Fall aber, welcher Verdacht und zum Handeln bewog.“

„Die Gründe unserer Handels kann er unmöglich

erraten“, behauptete Bauer. „Ich habe schon gedacht, man könnte den Sohn befragen, er macht den Eindruck eines edlen, aufrichtigen Menschen — er sieht der gnädigen Frau ähnlich.“

„Ich habe das auch gesehen, er sieht ihr ähnlich“, sagte Thilo gebrüht. „Den Sohn habe ich schon auszuforschen versucht, aber er weiß nichts davon, sein Vater hat bisher nicht darüber gesprochen, aber jetzt würde es zur Sprache kommen — er hat nichts ver-gessen.“

„Das wäre auch zu viel verlangt“, versetzte der Förster rauh. „Wer könnte je vergessen, was in jener Nacht geschah!“

„Also keinen Ausweg!“ rief der Graf. „Ich muß warten, bis an mich die Zeit herantritt. Welche Qualen werde ich noch durch diese unnütze That zu erdulden haben, dieser Unthat, deren ich mich damals rühmte, durch die ich ein bewundernswertes Opfer gebracht zu haben glaubte! In welchem Irrtum habe ich mich befunden und wie bitter muß ich es jetzt büßen! — Hast du nichts gesehen, woran man ihn erkennen könnte?“

„Nichts, Herr Graf.“

„Er hat uns damals kaum gesehen, dennoch, wenn man sein sonderbares Auftreten, seine abweichende Haltung bedenkt, so wäre es nicht unmöglich, daß er uns kennt. Ach, wüßte ich einen Weg, um forschen zu können, was er denkt und was er weiß — aber nichts, nichts was mir Klarheit verschaffen könnte. Ich verzweifle noch, wenn dieser Zustand nicht bald ein Ende nimmt. Laß mich nun allein, Ernst, und halte die Augen offen und berichte mir sofort, wenn du etwas zur Aufklärung erfahren solltest.“

Der alte Mann neigte den Kopf und wandte sich zum Gehen. Es schien, als wolle der Schloßherr ihn zurückhalten, doch der Mund, den er schon zum Sprechen geöffnet hatte, schloß sich wieder.

„Nein“, dachte er, „ich habe ihm heute genug von meinem Leid gezeigt, ich kann mich nicht noch tiefer erniedrigen.“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 182

Donnerstag den 23. November 1893.

62. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum zu Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitkometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat Dezember

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang die Redaktion.

Amthliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Cannstatt.
Zurückgenommen
wird der am 5. Juni 1893 vom K. Amtsgericht Waiblingen gegen den Dienstknecht Gottlob Röhrl von Kösbach M. Backnang wegen Diebstahls erlassene Stedbrief. Den 17. Nov. 1893. Amtsrichter: Hügel.

Benachrichtigung von Erbschaftsgläubigern und Gläubigeraufruf.

Der Nachlass des † Polizeikommissärs Ott dahier ist überschuldet, die Erbschaft ist ausgeschlagen. Falls nicht binnen zwei Wochen Antrag auf Konkursöffnung gestellt wird, wird die Aktiva unter die bekannten Gläubiger verteilt werden. Gläubiger der Ott'schen Eheleute, welche ihre Forderungen bis jetzt nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dies binnen der gleichen Frist zu thun, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinandersehungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger unberücksichtigt bleiben. Den 17. Nov. 1893. K. Gerichtsnotariat. Simple.

Stoff-Lieferung.

Die hiesige Feuerwehrgesellschaft hat etwa 60 Räden Stoff. Offerte mit Muster wollen innerhalb 8 Tagen eingereicht werden bei der Stadtpflege. Kommando: Koll. Stadtschultheiß: Göt.

Wald-Verkauf.

Friedrich Maier, Wirt in Lippoldswiler, verkauft am nächsten Montag den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Seckelberg im zweiten und letzten Aufstreich seine auf Marlung Waldenweiler gelegenen Waldungen. Parz.-Nr. 255/1—6. 3 ha 15 a 06 qm Nadelwald im Büßhau und Reute, angekauft zu 6000 M. Liebhaber werden eingeladen. Den 20. Nov. 1893. Ratschreiberei: Laurdich.

Aufforderung.

Wer an die Hinterlassenschaft des Mehl- und Weinhändlers Friedrich Koch von Kirchenshardt etwas zu entrichten oder zu fordern hat, muß dies innerhalb 14 Tagen dem ausgefallenen Masseverwalter Anwalt Louis Rienzlen von Kirchenshardt übergeben. Den 18. Nov. 1893. Waifengericht.

Rothhaus-Geld

für ein klägliches, gutergezogenes Mädchen in anständiger Familie gegen mäßiges Kostgeld. Stadtschultheißenamt.

Geldantrag

Die Gemeindepflege Oberweiskach hat gegen Sicherheit 400 M. Grundstückerwerb sofort auszuliefern. Nachher Bäuerle.

Gefunden

wurde am 20. d. M. auf der Straße zwischen Oberweiskach und der Seemühle ein kleiner Hundstoffer. Der rechtmäßige Eigentümer kann solchen innerhalb 8 Tagen beim Schultheißenamt gegen Erstattung der Einrückungsgebühr abholen, andernfalls er dem Finder zufällt. Den 20. Nov. 1893. Schultheißenamt. Sangesbacher.

Auszuweisen

find 10—12,000 Mark in einem Posten, zu 4 1/2 % durch Badnang. Steiner, Berw.-Altuar.

Geldantrag

700—800 M. sind sofort auszuliefern. Von wem? sagt Schreiner Wieland in Oberdröben.

Mäuse & Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch) Rattenkuchen Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos 0,50, 1,00 u. 1,50, bei Jul. Kaminsky, Sulzbach.

Dienstbotenverträge

Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Wissit-Karten

werden billigt angefertigt in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Backnang. Cigarren.

Mein autorisiertes Lager in Cigarren im Preise von M. 2. 50 bis M. 9. 50 pr. 100 Stück, sowie Cigarretten, Rauch & Schnupftabak bringe hiermit in beste Empfehlung. Bei größerer Abnahme gewähre ich Vorzugspreise. Wilhelm Becker, vorm. Buchegger.

Thomasphosphatmehl

15—17%ig, Rainit 23/24% Schwefelsäure Kali zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen. Chilitalpetzer 15 1/2 bis 16% Stickstoff für das Frühjahr 1894 ebenfalls billigst bei Schwaderer & Göpper, Phosphatwert Burgstall.

Danklagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, der schweizerischen Feuerversicherungsgesellschaft „Selvetia“ in St. Gallen für die noble Schadenerregung bei dem am 31. Oktober uns betroffenen Brandunglück, sowie für die prompte Ausbezahlung unsern besten Dank auszusprechen und können wir diese Gesellschaft jedermann bestens empfehlen. Wilhelm Klöpfer, Küfer. Jakob Schrad, Schneider.

Nur das Gute hat Dauer.

Friedrichshafen (Württemberg). Ihre Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel M. 1 in den beiden Backnanger Apotheken) haben bei mir und meiner Frau bei tragem Eintritte, teilweiser Stuhlverstopfung die ausgezeichnete Wirkung erzielt. Auch bei meinem Hämorrhoidalleiden, Blutanstrang gegen Kopf und Brust wirkten sie vortrefflich. Die Schweizerpillen sind wegen ihrer sicheren und schmerzlosen Wirkung ein billiges und reelles Hausmittel, das allen Leidenden dieser Art nicht genug empfohlen werden kann! Am besten nimmt man diese Pillen abends vor dem Schlafengehen, in den meisten Fällen 2 Stück und man wird sich von der Verantwortlichkeit bald überzeugen. Daut, Etuerauerfcher a. D. (Unterschrift beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Bei Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem Magen

nehme die bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pat. à 25 Pf. bei Frau M. Eiber Wwe., Backnang. Dr. H. Pring, Murrhardt. G. Gelbing, Sulzbach. E. Wintermantel. L. Hägele, Unterweiskach.

Grui'sches Augenwasser!

General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbrunn a.M. Seit 1788 bewährt und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten und schwache Augen. Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung. Tausende von Alten und jüngster Zeit aus allen Kreisen bewiesen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wurde man sich direct an obige Niederlage.

Mäuse & Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch) Rattenkuchen Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos 0,50, 1,00 u. 1,50, bei Jul. Kaminsky, Sulzbach.

Bei Appetitlosigkeit Magenweh u. schlechtem Magen

nehme die bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Pat. à 25 Pf. bei Frau M. Eiber Wwe., Backnang. Dr. H. Pring, Murrhardt. G. Gelbing, Sulzbach. E. Wintermantel. L. Hägele, Unterweiskach.

Mäuse & Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch) Rattenkuchen Menschen, Haustieren u. Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos 0,50, 1,00 u. 1,50, bei Jul. Kaminsky, Sulzbach.

Grui'sches Augenwasser!

General-Vertrieb Sicherer'sche Apotheke Heilbrunn a.M. Seit 1788 bewährt und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten und schwache Augen. Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung. Tausende von Alten und jüngster Zeit aus allen Kreisen bewiesen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wurde man sich direct an obige Niederlage.

Verschiedenes.

durch den Bankier Drumm in Berlin anmelden lassen. Der Premierlieutenant a. D. Hermann v. Pieschel zu Berlin erhebt auf Grund oben erwähnter Bedingungen von der Lehmann-Linger und der Gahl im Laufe der Jahre 1890 und 1891 mehrfach größere und kleinere Darlehen, über welche er Wechsel im Betrage von 80 000 M. ausstellte. In einem Fall soll Lieutenant v. Pieschel der Gahl bei einem Darlehen von 7 000 M. auf einen Wechsel von 15 000 M. aufstellen müssen.

Der Angeklagte Kraun soll gleichfalls mit der Lehmann-Linger in regem Geschäftsverkehr gestanden haben. Kraun soll neben reinen Buchgeschäften, d. h. durch Berechnung unverhältnismäßig hoher Zinsen, auch verschleierte Buchgeschäfte betrieben haben, indem die Darlehensgeber teilweise in der wertigen Pferde zu hohen Preisen mit übernehmen mußten.

Durch Vermittelung eines Agenten Levy zu Berlin soll z. B. Premierlieutenant a. D. Hermann v. Pieschel bereits im Jahre 1885 mit Kraun zwecks Gewährung von Darlehen in Verbindung getreten sein. v. Pieschel erhielt aber nicht bares Geld, sondern gegen einen entsprechenden Wechsel einige geringwertige Pferde, die ihm zu einem hohen Preise angekauft wurden. Die Verwertung dieser Pferde, deren Erlös meist unter dem halben Preise blieb, übernahm abdamn wieder der Agent Levy. Wenn nun einer der bei diesen Pferdegeschäften ausgestellten Wechsel fällig war, soll sich Kraun zu einer Prolongation um unter der Bedingung eines neuen Pferdegeschäftes bereit erklärt haben. Im Jahre 1887 war auf diese Weise die Schuld des Lieutenants v. Pieschel an Kraun auf etwa 15 000 Mark angewachsen. In demselben Jahre starb der Vater des Lieutenants v. Pieschel. Frau Lehmann-Linger veranlaßte den Lieutenant, dem Kraun von der ihm zufallenden väterlichen Erbschaft gegen Auszahlung eines geringen Barbetrages 20 000 M. zu kreditieren. Diese Summe wurde bei kurz darauf erfolgter Regelung des Nachlasses dem Kraun auch vollständig anbezahlt. Einige Jahre später erhielt Lieutenant v. Pieschel durch Vermittelung der Lehmann-Linger noch einmal ein Darlehen von 12 000 M. Tatsächlich erhielt er aber, bei einem Zinsfuß von 200 M. für 1000 M. für das Vierteljahr, nur 9600 M. Die übrigen 2400 M. schenkte Kraun mit dem Hauptmann v. Bloch und dem Premierlieutenant a. D. Erich v. Büttichan gemacht haben.

Hollmann verschaffte sich von meist kleinen Leuten Geld gegen 6 Prozent Zinsen, das er gegen 40—80 Prozent auf Wechsel an Offiziere weiter vertrieb. In sehr arger Weise soll Hollmann in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Hirsch den Gensdarmmajor a. D. Freiherr von Weckmar zu Hannover ausgebeutet haben. Die Angeklagte Schwickler soll mit Hirsch in Verbindung gestanden haben. Ganz besonders soll sie ihm mehrfach zu Darlehen an den Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar u. s. w. hohe Summen überlassen haben. Außerdem soll sie mehrfach direkt an Offiziere gegen Wechsel und Bucherzinsen Darlehen gegeben haben. Die Angeklagten haben sich daher wegen gewöhnlichen und gewerbsmäßigen Wuchers zu verantworten.

Ueber die wahnsinnige Verschleuderung des Geldes durch die so schamlos Bewanderten haben wir unsere Meinung schon beim ersten Prozeß gründlich ausgesprochen. Sind aber nicht die Soldaten zu bebauern, welche solchen Offizieren unterstellt sind? In welcher Stimmung mögen letztere nach solchen Vorgängen ihren Dienst gethan haben? Der hannoversche Prozeß giebt uns den Schlüssel zu vielen sonst rein unbegreiflichen Robetein, Thorheiten und Gottlosigkeit einzelner Offiziere. (D. R.)

Die Tragweite des Mannlichergewehrs ist in Mistofez im ungarischen Komitat Borsod in unerwünschter Weise erprobt worden und bildet den Gegenstand einer strengen Untersuchung. Während der großen Herbstschießübungen der dort vereinigten kais. und k. Brigaden hat ein Infanterist über das Ziel hinaus geschossen. Die Kugel durchbohrte den Brustkorb eines jungen Bauernburschen, der hinter der Schießstätte in einer Entfernung von 2000 Metern in einem Weingarten vor einer Lehnhütte saß. Dann durchlöcherte das Geschöß auch die Wand der Hütte und grub sich dahinter in Fluglande ein. Der Aufschrei des Betroffenen machte die Offiziere stutzen und man fand den verwundeten Burschen bewusstlos in seinem Blute liegen. Sofort wurden die Schießübungen eingestellt, da in den benachbarten Weinbergen auch andere Bauern arbeitend gesehen wurden. — Dem Opfer der großen Tragweite eines „Mannlicher“ geht es übrigens verhältnismäßig gut und er dürfte die Verwundung glücklich überstehen.

Paris. In Paris ist vor kurzem eine reiche Gräfin gestorben, die fünf Millionen Frank demjenigen vermacht haben soll, der sich herbeilassen wollte, ihr durch ein volles Jahr Gesellschaft im Grabe zu leisten. Wie nun italienische Blätter melden, hat sich in Genua ein junger Mann gefunden, der ein volles Jahr an der Seite dieser Dame im Grabe weilen will.

Untergang zweier Fregatensirender. Kapitän Maatan von dem Walfischfahrer „Aurora“, der vor einigen Tagen aus der Davis-Strasse in Dundee anlangte, bringt die Kunde von dem Untergang zweier schwedischer Fregatensirender im arktischen Gebiete. Dorthin segelten im Juni 1892 die beiden Herren, Björkling und Kalenius, auf dem mit 3 Matrosen bemannten Schooner „The Ripple“ von St. Johns, Newfoundland aus, in der Absicht, die Flora und Fauna Grönlands und der Davis-Strasse zu erforschen. Ende 1892 hörte man zuerst von der Expedition, die in der Nähe der dänischen Küstengebietung an der Westküste Grönlands zuletzt gesehen wurde. Die „Aurora“ nun stieß in der Baffins Bay auf das Wrack der „Ripple“. Nicht dabei am Lande befanden sich zwei Steingräber, unter deren einem sich der Körper eines Mannes, vermutlich eines der Besetzten, befand, während unter dem andern sich mehrere englisch geschriebene Manuscripte vorfanden, das eine mit der Bitte, sie dem Baron Nordenskiöld oder dem nächsten schwedischen Konsul zu übermitteln.

Petroleumlampen und Kocher schnell und leicht zu reinigen. Als einfaches Mittel zur schnellen und gründlichen Reinigung der Lampen empfiehlt die „Illustr. Ztg.“ trockene Holzschale, mit welcher man Brenner und Glasdecken von innen und außen (ganz ohne Wasser) mit weichen Papier abreibt. Das Becken wird spiegelklar und darf nur noch mit einem trockenen Tuche nachgewischt werden. Besonders Stängelampfen und Petroleumkocher lassen sich auf diese Weise schnell, vollständig säubern, da die Asche alles Petroleum aufzogen. Nicht man zu der Arbeit ein Paar alte Handschuhe an, so bleiben die Hände ganz rein, weil das Pulver ohne Anwendung irgend einer Feuchtigkeitsmittel geschieht. Dieses Pulver mit Asche ist dem vielfach gebräuchlichen Kalkstein mit Seife und Soda bei weitem vorzuziehen, da dieses Verfahren nicht nur viel unständlicher ist, sondern mit der Zeit auch die Trennung des Brenners vom Becken die Folge hat. Die scharfe Natronlauge löst nämlich die Aluminiumfuge, welche jene beiden Teile verbindet, auf.

Als bestes Mittel, schwarzgewordene Silberlinsen wieder blank zu machen, empfiehlt die „Weltzeitung“ das Verfahren, die Silberlinsen in Salmiakgeist einzulegen oder mit einer Bürste oder einem Lappen zu putzen.

die mit Salmiakgeist befeuchtet sind. Der Salmiakgeist löst das Schwefelüber auf, greift aber das metallische Silber nicht an, so daß das Metall blank zum Vorschein kommt.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Unter-Pain-Expeller, bei Erfränkungen schnell und sicher hilft. Der Unter-Pain-Expeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera u. s. w. herrschen. Einreibungen des Unterleibs mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vorteilhaft bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester, schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den ersten Unter-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, umso mehr, als sein Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche) sehr billig ist. Die Schachtel erkennt man leicht an der Fabrikmarke Unter.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. Stuttgart, 18. November. Kartoffelmarkt. Zufuhr 200 Ztr. Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Zentner. — Krautmarkt. Zufuhr 2000 Stück. Preis 16—18 Mk. per 100 St.

Vom Bodensee. Im Laufe des Herbstes wurden allein aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau rund 1000 Waggons Obst nach Württemberg ausgeführt, deren Wert eine halbe Million Frsch. annähernd betrug.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang (mit Filialien) Bibelstunde in Unterdröben: Dienstag den 21. November Abends 7 Uhr.

Gestorben: In Stuttgart: E. Lange, Hofmusik. R. Birlinger, Aktivist. — W. Schiede, Stadtförster a. D. Wöckh, J. Burgard, alt Bärentwirt, Neuenbürg. Christian Moser, Schornbohrer. R. Bernikel, Mühlbesitzer, Backnang. Gottl. Walz, Metzgermeister, Göppingen. Martin Maier, Hilfswärter, Lötzingen. Mathilde Maier, Kirchheim u. L.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 21. Nov. (Nachdruck verboten.)

Nach den meteorologischen Beobachtungen ist für Dienstag bei früher Temperatur noch trübes und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten, der Mittwoch dürfte allmähliche Besserung bringen.

Neueste Nachrichten. Stuttgart, 20. November. Erzherzog Karl Ludwig nebst Gemahlin (Eltern der Frau Herzogin Albrecht) sind heute vormittag mit Schnellzug Nr. 4 um 7 Uhr 49 nebst Gefolge in besonderem Salonwagen nach Baden-Baden abgereist und kommen heute Abend 9 Uhr 55 wieder hierher zurück.

London, 20. November. Das Unwetter dauert fort. Von allen britischen Küsten werden Verluste an Menschenleben zur See und zu Lande gemeldet. Bisher werden dieselben auf 85 geschätzt.

Sofia, 20. Novbr. Ein Armeebefehl des Prinzen Ferdinand gebietet in erhebenden Worten des schmerzlichen Verlustes, welchen die bulgarische Armee durch den Tod ihres Vorkämpfers, des ruhmreichen Helben erlitten hat, der am Jahrestag des ruhmvollen Sieges von Slunja verstorben. — Der Prinz hat eine eintägige Armeeunter und eine dreitägige Trauer für das Alexanderregiment angeordnet.

Wien, 20. Novbr. Unter den hundertern an der Bahre des Grafen Hartenau niedergelegten Kränzen befindet sich auch ein solcher des Prinzen Albrecht von Preußen namens des Regiments Garde zu Corps.

Schloß und Forst.

Geschichte von A. v. Freytag. (Fortsetzung.)

Der Tag hatte gehalten, was der Morgen versprochen; es blieb der blaue, wolkenlose Himmel und die warme Luft, in der die ersten Mücken sich tummelten. Eine bunte, lustige Gesellschaft wandte sich dem Walde zu. Nachend warf Lydia von Zeit zu Zeit einen der farbigen Ringe ihres Reißspiels in die Höhe, das sie zur Unterhaltung mitgenommen hatte. Sie amüsierte sich köstlich darüber, wie die beiden Herren bemüht waren, ihn zu fangen und ihr wieder einzuhändigen. Sidonie ging neben der Mutter einher. Sie befand sich in der seltsamsten Stimmung, der Verrger um den abgewiesenen Bewerber und die Liebe zu dem jugendgefährlichen rangen abwechselnd um die Herrschaft. Der stoufne heitere Lachen und harmloses Spiel erregten ihren Unwillen. Die beiden Mädchen standen sich hauptsächlich fern. Die stolze Tochter des Hauses benutzte die kleine Koufine gern, um sich allerhand Gefälligkeiten erweisen zu lassen, dann galt sie auch als gut und freundlich. Außerdem aber schenkte sie Lydia nicht viel Beachtung. Für das immer heitere und hilfsbereite Mädchen hatte die ein einige Jahre ältere Verwandte nur eine gemessene Herabachtung, wodurch Lydia's Friede glücklicherweise nicht gefährdet wurde. Auch die Gräfin ärgerte sich über Lydia. Sie hatte sich den Spaziergang anders gedacht. Plötzlich erblitzte sie eine Menge blauer Weicheln, die seitwärts zwischen grünen Palmen und Blättern emporblühten.

„Ach, Sidie, entzückend!“ rief sie, „geh, Lieblich, hole mir ein Bouquet davon.“ Sidonie wandte sich, dem Wunsch der Mutter nachzukommen, aber auch die drei anderen eilten, das Weichelnfeld zu plündern. „Herr Baron, bitte,“ flüsterte die Gräfin. „Kleing eilte geschäftig zurück.“ „Weiden Sie bei mir, ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte Eugenie leise und schnell. Er blickte sie aufmerksam und fragend an. „Diesen Spaziergang habe ich Ihrewegen unternommen, lieber Baron“, fuhr sie fort. „Benutzen Sie die Gelegenheit, so lange das Feld frei ist. Wenn Sie Ihren Vorteil nicht wahrren, so messen Sie sich allein die Schuld bei. Auch ich glaube, daß Ihnen von einer Seite Gefahr droht, wo wir es am wenigsten erwarteten. Sie verstehen mich wohl, lassen Sie mich nicht unsonst gesprochen haben.“ „Sie sind unendlich gütig, gnädige Frau Gräfin!“ sagte der Baron mit unterdrückter Stimme. „Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mir dieses Kleinod nicht rauben lasse. Um jeden Preis muß die Komtesse nicht werden. Und wenn ich auch heute nicht zum Ziele komme, ein anderer soll es mir nicht zuzurufen, dafür werde ich sorgen. Ich kann ohne dies reizende Geschöpf nicht mehr leben.“ Die Gräfin nickte beifriedigt. „Nun gehen Sie und versuchen Sie Ihr Heil!“ hauchte sie. Da kamen auch schon die beiden Komtessen und Günther mit den gepflückten Weicheln. Lydia hatte ihren Gartenhut mit den duftenden Frühlingstoten gefüllt. Die Sonnenstrahlen tanzten neckisch auf dem natürlich gewellten Haarsschmuck des lieblichen Mädchens.

„Lydia, du kannst vorausgehen, Katharina beim Arrangieren des Kaffeetisches zu helfen“, rief die Gräfin. „Gern, liebe Tante!“ entgegnete jene, froh, der lustigen Gesellschaft Kleing's entschließen zu dürfen. „Gehatten gnädiges Fräulein, daß ich Sie begleite“, bat der Baron, und ehe sie noch antworten konnte, rief die Tante: „Wie liebenswürdig Sie sind, Herr Baron, das wird meiner Nichte sehr angenehm sein.“ Die Komtesse ergab sich in ihr Schicksal. Aber ihr Feingefühl hatte erraten, daß zwischen den beiden eine Verabredung stattgefunden habe und ihre zunehmend gepreßten Lippen, ihr überlegener Gesichtsausdruck ließen erkennen, daß sie nicht gewillt war, sich überumpeln zu lassen. „Nag flühte heftiges Herz klopfen. Seine Geistesgegenwart drohte ihn schier zu verlassen, doch nahm er all seinen Mut zusammen und stammelte. „Welches — welches Glück für mich — gnädiges Fräulein! Ich — ich —“ „Ist Ihnen nicht wohl, Herr Baron? Sie sind so sonderbar!“ „Ach, das Glück an ihrer Seite —“ „Gleich doch wohl nicht demjenigen, das Sie bei Fräulein Klara Braune empfinden, wenn Sie mit ihr im Garten lustwandeln?“ „Braune? Kennen Sie die?“ „Nur vom Hörensagen. Aber Sie, nicht wahr? Sie nehmen besonderes Interesse an dem Fräulein?“ „Kleing legte betuerend die Hand aufs Herz. „Sie sind entschieden falsch berichtet, gnädige Komtesse, mein Interesse gehört ungeteilt Ihnen.“ (Fortsetzung folgt.)